

KOKON-KTO Konsultationsmanual



Autorinnen: Rogge, A.A., Helmer, S.M., Schofield, P., Wastell, M. & Witt, C.M.

Der KI*EM-Leitfaden wurde für das KOKON-KTO-Gespräch entwickelt. Die Nutzung des KI*EM-Leitfadens ist nur im Setting des KOKON-KTO-Gesprächs zu empfehlen. Der Leitfaden in seiner aktuellen Fassung ist nur zu Studienzwecken geeignet. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

KI*EM Leitfaden für eine systematische Gesprächsführung

KOKON-KTO besteht aus einem e-Learning und einem Workshop und vermittelt Basiskompetenzen in komplementärmedizinischem Wissen sowie ein systematisches Vorgehen in der Gesprächsführung. Der KI*EM-Leitfaden wird durch einen Fragebogen für Patientinnen und Patienten und eine Pocketcard (Taschenkarte) für den ärztlichen Alltag ergänzt.

Was ist das Ziel des KOKON-KTO-Gesprächs? Das KOKON-KTO-Gespräch soll interessierten Patientinnen und Patienten die Möglichkeit geben von ihrer/ihrer onkologisch tätigen Ärztin/Arzt in einem systematisch durchgeführten Gespräch Informationen und Empfehlungen zu komplementärmedizinischen und weiteren supportiven Verfahren und Maßnahmen zu bekommen. Das Gespräch soll in den ärztlichen Alltag integrierbar sein. Die Dauer von 20 Minuten ist daraufhin ausgerichtet.

Welche Möglichkeit bietet das KOKON-KTO-Gespräch? Aufgrund des geplanten Zeitrahmens lässt das Gespräch keine ausführliche Behandlung des Themas Komplementärmedizin zu, sondern ist auf ein fokussiertes Vorgehen angelegt. Im Mittelpunkt stehen Informationen und Empfehlungen zu evidenzbasierten komplementärmedizinischen Verfahren sowie generelle Informationen zu Bewegung, Entspannung und Ernährung mit dem Ziel, Symptome besser zu kontrollieren, Beschwerden zu lindern und Lebensqualität zu verbessern.

Wie lässt sich das KOKON-KTO-Gespräch individualisieren? Die im Gespräch vermittelten Informationen und Empfehlungen können auf die persönliche Behandlungssituation und bisherige Nutzung komplementärmedizinischer Verfahren der jeweiligen Patientin/des jeweiligen Patienten angepasst werden. Es ist zu erwarten, dass mit zunehmender Erfahrung in der Führung der KOKON-KTO-Gespräche die Individualisierung zunimmt.

Wem sollte das KOKON-KTO-Gespräch angeboten werden? Die Patientinnen und Patienten sollten sich bereits in der Behandlung bei der/dem gesprächsführenden Ärztin/Arzt befinden, um das Gespräch sinnvoll in den Gesamtbehandlungskontext einbauen zu können. Des Weiteren sollten die Patientinnen und Patienten Interesse an diesem Thema haben. Andere Themen, die sich hinter dem Wunsch Komplementärmedizin zu nutzen, verbergen können (z.B. emotionale Themen wie Angst vor dem Tod oder informative Themen wie Aufklärungsbedarf zur konventionellen Therapie), sollten bereits in einem anderen Rahmen besprochen worden sein.

Wann ist ein Vorgehen nach dem KOKON-KTO-Gespräch nicht geeignet? Das hier vorgestellte Vorgehen eignet sich nicht für Patientinnen und Patienten, die nach Alternativen für eine antitumorale Therapie suchen oder sich Einblicke in Details einzelner komplementärmedizinischer Verfahren wünschen. Weiterhin eignet es sich nicht, um zu eruieren, welches Thema ggf. bei der Patientin/dem Patienten hinter dem Wunsch etwas über Komplementärmedizin zu erfahren, steht.

Welche Herausforderungen können während des KOKON-KTO-Gesprächs entstehen? Im Verlauf des Gesprächs können sich unterschiedliche Herausforderungen ergeben, die eine systematische Gesprächsführung erschweren oder zeigen, dass das geplante Gespräch zu diesem Zeitpunkt nicht passend ist. Auf Herausforderungen, die sich auf den geplanten Zeitrahmen auswirken können, wird bei den unterschiedlichen Elementen der systematischen Gesprächsführung exemplarisch näher eingegangen. Wenn emotionale Themen wie beispielsweise Angst vor dem Tod während dieses Gesprächs erstmals thematisiert werden, sollte dieses Thema in einem dafür passenden Gesprächskontext prioritär geführt und die Weiterführung des KOKON-KTO-Gesprächs verschoben werden.

Beispielsätze für die Situation, wenn ein anderes Thema prioritär zu behandeln ist:
„Wir wollten heute über Komplementärmedizin sprechen, ich bemerke aber, dass "Thema XY" derzeit wichtiger zu sein scheint. Ich möchte Ihnen vorschlagen, dass wir das Gespräch zur Komplementärmedizin zu einem anderen Zeitpunkt führen und heute über "Thema XY" sprechen.“

Abschnitte des KI*EM-Leitfadens

Dieser Leitfaden stellt die Elemente des KOKON-KTO-Gesprächs vor (Abb. 1). In Element **A** werden Aspekte des Gesprächskontexts (**K-KONTEXT**) zusammengefasst, anschließend in Element **B** die 6 Abschnitte des Gesprächs vorgestellt. Das Gespräch kann in der dargestellten Reihenfolge geführt werden. Die Abschnitte 2-5 können aber auch variabel* in einer anderen Abfolge durchgeführt werden oder ggf. auch mehrfach im Gespräch auftreten.

1. INFORMIEREN
2. ERFASSEN*
3. PRIORISIEREN*
4. EMPFEHLEN*
5. BESPRECHEN*
6. EMPFEHLUNGEN KONKRETISIEREN

Der Leitfaden schließt mit Hinweisen zum Monitoring (**M-MONITORING**) des Gesprächs und des weiteren Verlaufs (Element **C**) ab.

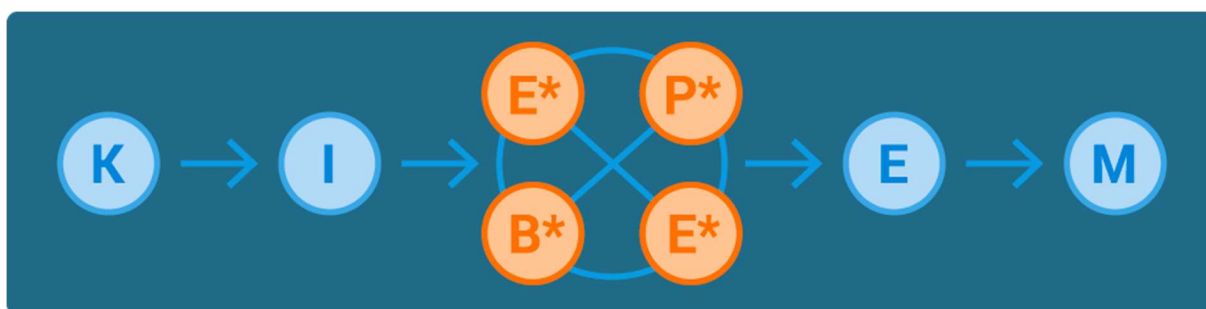


Abbildung 1: Elemente des KOKON-KTO-Gesprächs

A KONTEXT

Das Gespräch sollte die generellen Empfehlungen für eine gute Arzt-Patienten-Interaktion berücksichtigen. Im Folgenden sind relevante Aspekte, die Ihnen zumeist bekannt sein werden, kurz zusammengefasst:

Idealerweise führen Sie das Gespräch in einem ruhigen Raum, in dem Sie nicht gestört werden. Steht kein freier Raum zur Verfügung, kann Privatsphäre durch Vorhänge oder Abwendung von anderen Patientinnen und Patienten sowie einer ruhigen Stimmlage entstehen. Begeben Sie sich auf Augenhöhe mit Ihrer Patientin/Ihrem Patienten. Eine offene, zugewandte Körperhaltung signalisiert Interesse [1-4].

Die Art der Arzt-Patienten-Interaktion und Ihre eigene Haltung sind wichtig für den Verlauf des Gesprächs. Begegnen Sie Ihrer Patientin/Ihrem Patienten aufgeschlossen, nicht-wertend, interessiert und empathisch. Respektieren Sie kulturelle und sprachliche Unterschiede sowie unterschiedliche Wertesysteme Ihres Gegenübers [3]. Passen Sie Ihre Erläuterungen dem Sprachniveau Ihrer Patientin/Ihres Patienten an.

Um den zeitlichen Rahmen einzuhalten, handelt es sich bei dem Gespräch primär um ein

arztzentriertes, das bedeutet, Sie leiten das Gespräch vorrangig. Es gibt jedoch Anteile, in denen Sie eine zuhörende Position einnehmen. Der Leitfaden macht Vorschläge, wann Sie eher die sprechende oder die zuhörende Rolle einnehmen sollten. Die ärztlichen Empfehlungen sollten beratend sein und nicht predigend vermittelt werden. Hierbei gilt es, aufmerksam auf Gefühle und die aktuelle Offenheit und Bereitschaft Ihrer Patientin/Ihres Patienten zu achten. Offene Fragen eignen sich zur Gesprächseröffnung und ermöglichen Kenntnisse über die aktuelle Situation sowie emotionale Themen zu besprechen. Geschlossene Fragen bieten sich zur Verständnisklärung an [2]. Sie können Interesse durch aktives Zuhören signalisieren. Zustimmendes Nicken, wörtliche oder paraphrasierende Wiederholungen des Gesagten, unterstützen einen interessierten Umgang und das Verständnis für die spezifische Situation Ihrer Patientin/Ihres Patienten [1].

Falls Ihre Patientin/Ihr Patient sich von der eigentlichen Zielsetzung des Gesprächs entfernt, ohne dass dieses Thema Priorität hat oder es zeitlich eng wird, können geschlossene und möglichst konkrete Fragen helfen, den Fokus wiederherzustellen. Wenn Sie den Redefluss Ihrer Patientin/Ihres Patienten unterbrechen, halten Sie Augenkontakt und sprechen Sie sie/ihn mit Namen an. Anschließend fassen Sie kurz das Gesagte zusammen [5]. Sie können Ihre Patientin/Ihren Patienten höflich darauf hinweisen, dass sie sich vom Thema entfernen und aufgrund des Zeitrahmens des Gesprächs nicht vertiefend auf andere Themen eingehen können. Falls die Möglichkeit besteht können Sie anbieten, dass diese Themen jedoch in darauffolgenden Terminen besprochen werden können.

B Gespräch [3, 6, 7]

1. INFORMIEREN

Führen Sie in das Gespräch ein, indem Sie Ihre Patientin/Ihren Patienten darüber informieren, worum es in dem Gespräch gehen wird und dass sie ca. 20 Minuten Zeit für dieses Gespräch haben werden. Erläutern Sie insbesondere, dass in diesem Gespräch Komplementärmedizin als supportiv und ergänzend zur antitumoralen Therapie vermittelt wird. Vermitteln Sie auch, dass es in der Komplementärmedizin verschiedene Verfahren gibt, die unterschiedliche Wirkungen und Nebenwirkungen haben.

Nehmen Sie in diesem Abschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein. Planen Sie für das INFORMIEREN ca. 2 Min. ein.

Beispielsätze

Grund des Gesprächs:

„Heute möchte ich mit Ihnen über Komplementärmedizin und andere unterstützende Maßnahmen wie Bewegung und Entspannung in Bezug auf Ihre Krebserkrankung sprechen.“

„Heute möchte ich mit Ihnen ein Gespräch darüber führen, wie Sie mit Verfahren aus dem Bereich der Komplementärmedizin einen eigenen Beitrag zur Förderung der Gesundheit und Minderung von Nebenwirkungen leisten können, beispielsweise mit ernährungs- und bewegungsbezogenen Maßnahmen, mit pflanzlichen Heilmitteln oder mit Verfahren, die zur Entspannung und Stressminderung beitragen.“

Voraussichtliche Dauer des Gesprächs:

„Wir haben für das Gespräch ca. 20 Minuten Zeit.“

Skizzierung die Gesprächsinhalte und den möglichen Ablauf:

„Ich werde Ihnen erläutern, was ich unter Komplementärmedizin verstehe und wir können sehen, welche Erfahrungen Sie damit bereits aufweisen.“

Anmerkung zur möglichen Definition für Komplementärmedizin: „Komplementärmedizin umfasst eine Vielzahl von Verfahren, die zusätzlich zur onkologischen Behandlung und auch danach angewendet werden. Dazu gehören ganze Therapiesysteme wie beispielsweise die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), aber auch einzelne Vitamine, Spurenelemente und Phytotherapeutika wie beispielsweise Vitamin C, Selen und Mistel sowie einzelne Verfahren, wie z.B. Hyperthermie. Komplementärmedizinische Verfahren sind unterschiedlich gut bezüglich ihrer Wirkungen und Nebenwirkungen untersucht, deshalb ist es wichtig, dass wir über einzelne Verfahren und nicht Komplementärmedizin als Gesamtes sprechen. Ich möchte Ihnen aber gerne passend für Ihre Situation Informationen zu Ernährung und Bewegung und zu gesicherten komplementärmedizinischen Verfahren geben. Wir können auch sehen, ob es spezielle Verfahren gibt, die Sie interessieren.“

2. ERFASSEN

Wenn Sie das Gespräch individualisieren möchten, ist es wichtig, die aktuelle Nutzung von Komplementärmedizin Ihrer Patientin/Ihres Patienten zu kennen. Um Zeit zu sparen, kann es sehr hilfreich sein, die Patientin/den Patienten vorab einen Fragebogen ausfüllen zu lassen. Es empfiehlt sich, den Fragebogen kurz im Gespräch anzusehen und der Patientin/dem Patienten Ihr Interesse an ihrer/seiner individuellen Situation zu verdeutlichen.

Herausforderung I: Die Nennung von komplementärmedizinischen Verfahren durch die Patientin/den Patienten kann herausfordernd sein, wenn Unkenntnis über die Verfahren herrscht. Wir raten daher eher davon ab, explizit die Wünsche der Patientinnen und Patienten zu erfragen. Eine explizite Nachfrage kann zudem viel Zeit kosten und das Gespräch deutlich verlängern.

Herausforderung II: Falls Sie das Gefühl haben, dass es sich um eine Patientin/einen Patienten handelt, bei der/dem die Erfassung der bisherigen Nutzung im Gespräch sehr zeitaufwendig ist, können Sie direkt zum Abschnitt EMPFEHLEN gehen, um das Gespräch im vorgesehenen Zeitraum durchführen zu können.

Herausforderung III: Wenn Sie bemerken, dass die Angst vor Nebenwirkungen der antitumoralen Therapie im Vordergrund steht, können Sie diese im Gespräch durch komplementärmedizinische und unterstützende Verfahren ggf. gut adressieren. Steht das Thema für die Patientin/den Patienten aber deutlich im Vordergrund, können Sie auch das KOKON-KTO-Gespräch verschieben und sich diesem Thema widmen.

Nehmen Sie in diesem Gesprächsabschnitt die Rolle des überwiegend Zuhörenden ein. Planen Sie für das ERFASSEN ca. 4 Min. ein.

Beispielsätze

Falls Sie vorher einen Fragebogen verwendet haben: „Wir haben Sie vorab gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Können wir uns diesen zusammen ansehen?“

Falls Sie sich entschieden haben, keinen Fragebogen zu nutzen oder die Patientin/der Patient diesen nicht mitgebracht hat: „Es wäre gut, wenn ich weiß, welche komplementärmedizinischen Verfahren Sie bereits verwenden oder verwendet haben, um Ihnen passende Empfehlungen geben zu können. Können Sie mir dazu etwas sagen?“

Falls bereits Verfahren genutzt wurden: „Ich sehe, Sie haben bereits erste Erfahrungen mit Komplementärmedizin gemacht. Sie verwenden derzeit >KM-Verfahren< /Sie haben früher >KM-Verfahren< angewandt.“

Falls noch keine Verfahren genutzt wurden: „Ich sehe, Sie haben bisher noch keine Erfahrungen mit Komplementärmedizin gemacht.“

Falls die Patientin/der Patient direkt den Wunsch äußert, über bestimmte komplementärmedizinische Verfahren zu sprechen: "Ich schreibe mir "Verfahren XY" gerne auf und komme dann später in unserem weiteren Gespräch wieder darauf zurück."

3. PRIORISIEREN

Wenn es verschiedene komplementärmedizinische Themen gibt und Sie das Gefühl haben, dass diese nicht in der angesetzten Dauer von 20 Minuten umsetzbar sind, legen Sie einen oder mehrere Schwerpunkt/-e für das KOKON-KTO-Gespräch fest. Hierfür bieten sich zwei Möglichkeiten an:

- a.) Die Patientin/der Patient hat im Abschnitt **ERFASSEN** Wünsche genannt. Priorisieren Sie die Wünsche und wählen Sie mit der Patientin/dem Patienten eine angemessene Anzahl an Verfahren aus. Falls die Möglichkeit weiterer Gespräche besteht, können Sie auch anbieten, dass die anderen Verfahren zu einem späteren Zeitpunkt gern besprochen werden können.
- b.) Die Patientin/der Patient hat ein allgemeines oder noch nicht bestimmtes Interesse an der Komplementärmedizin. In diesem Fall können Sie "innerlich" eine Priorisierung vornehmen und wenn passend, Ihren Priorisierungsprozess der Patientin/dem Patienten widerspiegeln (z.B. nach Häufigkeit/Schweregrad der Symptomatik).

Herausforderung 1: Falls viele Symptome genannt oder viele komplementärmedizinische Verfahren von der Patientin/dem Patienten nachgefragt wurden und diese/r darauf besteht, dass alle besprochen werden, können Sie auf nachfolgende Gespräche verweisen. Es kann Sinn machen sich dabei auch etwas an aktuellen Beschwerden der Patientin/des Patienten zu orientieren. Sie können auch die Ausgabe des KOKON-KTO-Flyers aus "Empfehlungen konkretisieren" vorziehen und darauf verweisen, dass sich sicherlich Informationen zu den Verfahren auf den Webseiten finden lassen.

Herausforderung II: Falls die Patientin/der Patient schon sehr viel Erfahrung in der Komplementärmedizin hat und sich gut auszukennen scheint, können Sie primär über die Verfahren informieren, für die es positive Evidenz gibt.

Herausforderung III: Falls die Patientin/der Patient aktuell ein komplementärmedizinisches Verfahren in Anspruch nimmt, welches mit der antitumoralen Therapie interagieren könnte, notieren Sie sich dies und gehen Sie zum bestmöglichen Zeitpunkt des Gesprächs darauf ein. Es ist zu empfehlen, dass sie erst über andere sichere Möglichkeiten informieren (Abschnitt **EMPFEHLEN**), bevor das mögliche Interaktionsproblem erläutert und ggf. von dem Verfahren abgeraten wird.

*Nehmen Sie in diesem Abschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein. Planen Sie für das **PRIORISIEREN** ca. 2 Min. ein.*

Beispielsätze

Falls die Patientin/der Patient keine konkreten Wünsche geäußert hat: „Ich kenne Ihre Behandlungssituation gut und werde diese und Ihre bisherigen Erfahrungen mit Komplementärmedizin in meine Empfehlungen einbeziehen.“

„Es gibt unterschiedliche komplementärmedizinische Therapien, die als generell empfehlenswert eingestuft werden. Ich würde Ihnen gerne einen Vorschlag machen, der sich auf Ihre Situation bezieht.“

Wenn ein Wunsch direkt oder indirekt geäußert wurde:

„Es scheint mir, als würde >SymptomX< Sie am meisten belasten. Habe ich das richtig verstanden?“

„Mir scheint es, Sie würden sich sehr für >KM-Verfahren X< interessieren. Liege ich da richtig?“

4. **EMPFEHLEN**

Bewegung und Entspannung sind für Krebspatientinnen und –patienten grundlegend empfehlenswert. Geben Sie daher im Abschnitt **EMPFEHLEN** generelle Empfehlungen zu Bewegung und Entspannung. Hier können Sie auch Empfehlungen in Bezug auf die Ernährung geben, wenn es die Situation und die Zeit zulassen. Versuchen Sie, die Ernährungsempfehlungen grob an die Behandlungs- und Erkrankungssituation anzupassen, um den zeitlichen Rahmen einzuhalten. Falls Sie sich gut in Ernährungsempfehlungen auskennen, kann sich hierzu ggf. auch ein weiterer Termin anbieten. Sie können Ernährungsempfehlungen aber auch weglassen, wenn es nicht konkret von der Patientin/ dem Patienten angesprochen wird oder es besteht die Möglichkeit zur Ernährungsberatung zu überweisen.

Wenn vorhanden und Ihnen bekannt, können Sie hier evidenzbasierte situations- und symptomspezifische komplementärmedizinische Empfehlungen geben und in dem Rahmen über Wirkung und mögliche Wechselwirkungen/Interaktionsrisiken mit der individuellen antitumoralen Therapie informieren.

Herausforderung I: Falls Sie symptom-spezifische Empfehlungen zu möglichen auftretenden Nebenwirkungen der antitumoralen Therapie haben, sollten Sie abwägen, ob das erneute Darlegen der bisher noch nicht aufgetretenen Nebenwirkungen auch einen Noceboeffekt haben könnte. Anders ist es, wenn die Patientin/der Patient Sie direkt auf mögliche Nebenwirkungen anspricht und Sie hier Empfehlungen hätten. In diesem Fall könnten Ihre Empfehlungen auch Noceboeffekte reduzieren.

Herausforderung II: Falls Sie das Thema Bewegung bereits in einem vorhergehenden Gespräch angesprochen haben, können Sie in diesem Gespräch auf Umsetzung erfassen und ggf. auf detaillierte Empfehlungen fokussieren. Das heißt, hier könnte sich ein flexibles Vorgehen der Abschnitte Erfassen, Priorisieren, Empfehlen, Besprechen sinnvoll zeigen.

Nehmen Sie in diesem Gesprächsabschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein. Planen Sie für das EMPFEHLEN ca. 5 Min. ein.

Beispielsätze

„Bevor ich noch einmal auf die von Ihnen genannten komplementärmedizinischen Verfahren eingehe, möchte ich Sie gerne noch über generell zu empfehlende komplementärmedizinische Verfahren informieren, für die positive wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen.“

„Es gibt verschiedene Möglichkeiten neben der antitumoralen Therapie/Krebstherapie auch selbst etwas Gutes für sich zu tun. Besonders gut wissenschaftlich belegt ist, dass Bewegung und Entspannung bei einer Krebserkrankung sehr hilfreich sein können.“

Optional:

„Gerne kann ich Ihnen auch Ernährungsempfehlungen für Ihre aktuelle Situation machen.“

„In Ihrer Situation kann bei >SymptomX< >KM-VerfahrenX< oder >KM-VerfahrenY< nützlich sein.“

5. BESPRECHEN

Informieren Sie nun, falls Sie sich damit auskennen, über ausgewählte zusätzliche Verfahren (Abschnitt ERFASSEN). Besprechen Sie mit der Patientin/dem Patienten die bisherige Nutzung und die zusätzlichen Verfahren im Rahmen der zuvor dargestellten Empfehlungen. Hier gehen Sie auf die Wirkung der komplementärmedizinischen Verfahren, mögliche Nebenwirkungen, Interaktionen und ggf. Kosten ein. Hier kann es sein, dass es Verfahren gibt, bei denen Sie zuraten möchten, aber auch Verfahren, von denen Sie abraten möchten. Möglichweise gibt es auch Verfahren, die Sie nicht empfehlen würden (z.B. aufgrund fehlender Evidenz), die jedoch sicher sind. Hier ist es angebracht, weder zu- noch abzuraten, sondern die Nutzung zu akzeptieren. Im Anschluss fassen Sie die Empfehlungen noch einmal zusammen. Hier ist es wichtig, empathisch zu sein, mögliche Entscheidungen der Patientin/des Patienten nicht zu werten und diese zu respektieren. Seien Sie sich bewusst, dass Ihre Worte sowohl Placebo- als auch Noceboreaktionen auslösen können. Dabei sind Placeboeffekte (z.B. durch Zuraten) eher erwünscht, während Noceboeffekte (z.B. durch direkte Warnungen) möglichst vermieden werden sollten.

Herausforderung I: Es kann passieren, dass Sie der Patientin/dem Patienten von einem Verfahren abraten möchten, welches sie/er aktuell anwendet, da dies ein hohes Interaktionspotential mit der antitumoralen Therapie aufweist. Hier ist es wichtig, eine gute Alternative anzubieten und der Patientin/dem Patienten gut nachvollziehbar zu erläutern, weshalb Sie zu einer Änderung raten. Es wäre gut, Noceboeffekte soweit möglich zu vermeiden.

Herausforderung II: Falls sich die Patientin/der Patient beim Abschnitt ERFASSEN Informationen zu komplementärmedizinischen Verfahren gewünscht hat, mit denen Sie sich nicht auskennen, können Sie dies der Patientin/dem Patienten auch mitteilen und einen Lösungsvorschlag für diese Situation unterbreiten.

Nehmen Sie in diesem Gesprächsabschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein. Planen Sie für das BESPRECHEN ca. 5 Min. ein.

Beispielsätze

Zuraten:

„Ich finde, dies ist eine gute Entscheidung.“

Akzeptieren:

„Wir wissen nicht viel über dieses Verfahren, es scheint nicht gefährlich zu sein und könnte Ihnen vielleicht helfen. Es ist aber wissenschaftlich nicht hinreichend überprüft worden. Wenn Sie das Verfahren nutzen/versuchen möchten, kann ich Ihre Entscheidung aber akzeptieren.“

Abraten:

„Ich verstehe, dass Sie >KM-VerfahrenX< nutzen (möchten), aber aufgrund meiner Erfahrung/den wissenschaftlichen Erkenntnissen würde ich Ihnen (dringend) davon abraten weil.....**und Ihnen stattdessen >VerfahrenY< empfehlen**, weil... oder ... unterstütze ich >KM-Verfahren< nicht, weil...oder ... halte ich >KM-Verfahren< nicht für indiziert/sinnvoll, weil...oder ... habe ich Bedenken wegen....“

Unbekanntes Verfahren:

"Die Komplementärmedizin ist ja breit und ich kenne mich eher mit den Verfahren und Präparaten aus, die in Studien positive Ergebnisse gezeigt haben. Von >KM-VerfahrenX< sind mir keine wissenschaftlichen Untersuchungen bekannt. Ich kann Ihnen gerne anbieten nachzusehen und Ihnen bei unserem nächsten Gespräch eine Rückmeldung dazu zu geben."

„>KM-Verfahren< wird möglicherweise nicht von der Krankenkasse übernommen und könnte mit einem finanziellen Mehraufwand für Sie einhergehen.“

„Ich sehe, dass Sie das Thema >KM-VerfahrenX< sehr beschäftigt. Damit wir ausreichend Zeit haben, darüber zu reden, würde ich Ihnen gerne einen weiteren Termin anbieten, in dem wir uns zusammen dem Thema nähern.“

6. EMPFEHLUNGEN KONKRETISIEREN

Fassen Sie die Gesprächsinhalte kurz zusammen, um eventuell noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen. Sprechen Sie konkrete Empfehlungen aus und bieten Sie Hilfestellungen für die (praktische) Umsetzung, indem Sie der Patientin/dem Patienten idealerweise Empfehlungen für Anbietende mitgeben. Wenn Sie keine konkreten Empfehlungen haben, geben Sie die Flyer mit wichtigen Kriterien für seriöse Anbietende komplementärmedizinischer Verfahren mit.

Nehmen Sie in diesem Abschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein. Planen Sie für das EMPFEHLUNGEN KONKRETISIEREN ca. 2 Min. ein.

Beispielsätze

Nehmen Sie in diesem Gesprächsabschnitt die Rolle des überwiegend Sprechenden ein.

„Lassen Sie mich unser Gespräch kurz zusammenfassen.“

„Was habe ich vergessen? Nun möchte ich mit Ihnen gemeinsam mögliche Umsetzungen der Empfehlungen besprechen.“ „Gerne gebe ich Ihnen auch einen Flyer mit Empfehlungen, wie man passende Anbietende für >KM-VerfahrenX< finden kann mit.“

„Ich würde Ihnen auch gerne einen Informationsflyer zu hilfreichen Webseiten zu Komplementärmedizin bei Krebs geben. Hier sind vier verschiedene Webseiten aufgeführt und für jede Nutzergruppe, ob bereits erfahren oder nicht, ist etwas dabei. Die Webseiten wurden vorab von Experten und Expertinnen geprüft. Sie können also sicher sein, dass diese vertrauenswürdig sind.“

„Ich möchte Sie gerne unterstützen und dafür wäre es gut, wenn Sie mich im Weiteren über Ihre komplementärmedizinischen Therapien auf dem Laufenden halten.“

C MONITORING:

Vergessen Sie nicht, anschließend die Konsultation zu dokumentieren und das Nutzungsverhalten auch im weiteren Verlauf zu erfassen.

Literatur

1. Baile, W.F., *Communication skills*, in *Berek and Hacker's Gynecologic Oncology*, J.S. Berek and N.F. Hacker, Editors. 2014, Wolters Kluwer.
2. Owen, R. and D. Jeffrey, *Communication: common challenging scenarios in cancer care*. Eur J Cancer, 2008. **44**(8): p. 1163-8.
3. Schofield, P., et al., *Effectively discussing complementary and alternative medicine in a conventional oncology setting: communication recommendations for clinicians*. Patient Educ Couns, 2010. **79**(2): p. 143-51.
4. Baile, W.F., et al., *SPIKES-A six-step protocol for delivering bad news: application to the patient with cancer*. Oncologist, 2000. **5**(4): p. 302-11.
5. Rojahn, J., „Schwierige“ Patienten. Lege artis, 2013. **3**(03): p. 148-154.
6. Frenkel, M., *Clinical consultation, a personal perspective: components of a successful integrative medicine clinical consultation*. J Soc Integr Oncol, 2008. **6**(3): p. 129-33.
7. Vickers, A. and C. Zollman, *ABC of complementary medicine: herbal medicine*. Bmj, 1999. **319**(7216): p. 1050-3.